

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 36 (1942)
Heft: 16

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im vergangenen Jahr feierte das Heim das Fest des 25jährigen Bestehens. Verschiedene Gaben flossen dem Heim da zu. Die Spende des Schweizerischen Verbandes für Taubstummenhilfe im Betrage von Fr. 300.— wurde zum Ankauf von zwei Handwebstühlen verwendet. Diese sollen einem tauben und fast blinden Mädchen dazu helfen, seinen Weg ins Erwerbsleben zu finden. Die Heimrechnung wies einen Fehlbetrag von Fr. 461.— auf, welcher vom Fürsorgeverein übernommen wurde. So weit geht der Bericht des Fürsorgers.

Der Präsident des Fürsorgevereins, Herr Vorsteher Gufelberger, anerkennt die aufopferungsvolle Arbeit des Fürsorgers und spricht Herrn Pfarrer Haldemann den besten Dank aus. Auch bedauert er den Rücktritt des langjährigen Kassiers, Herrn Notar Lehmann, der in musterhafter Treue bis hierher sein Amt besorgte, zum Wohle vieler Taubstummer. Auch dem Damen-Arbeitskomitee, das seit Jahren sich das Anfertigen von verschiedenen Wäschestücken angelegen sein läßt und sie zu Weihnachten an arme und einsame Gehörlose versendet, widmet Herr Gufelberger einige Worte der Anerkennung.

Die Rechnung schließt mit einem Betriebsdefizit von Fr. 1192.—. Die Kostgeldbeiträge zur Ausbildung taubstummer Kinder machen einen großen Teil der Fürsorgeausgaben aus. Die Anforderungen an den Verein steigen. Möge es nicht an Freunden und Gönnern fehlen, die unserem Verein die Treue halten. Mit ihren Beiträgen helfen sie die Folgen des Leidens der Taubstummheit mildern. Sie helfen den taubstummen Menschen einer oft verhängnisvoll sich auswirkenden Vereinsamung entreißen.

Dieses Werk sei auch fernerhin Gott und hilfsbereiten Menschen empfohlen.

Eine fröhliche Begegnung.

Da gehe ich am 7. August zur Haltstelle der Birseckbahn auf den Aeschenplatz. Ich schaue aus nach dem Tramzüglein. Da, wer kommt auf mich zu mit strahlendem Gesicht? Es ist unser Anneli Kohler. Und schon krant sie etwas aus ihrer Tasche heraus. Aha, einen Brief. Und was für einen! Ein Glückwunschs schreiben vom Taubstummen-Frauenbund Basel. Also ein wichtiges Schreiben! Und richtig, da lese ich, daß der Basler Frauenbund unserm Anneli Kohler Glück und Segen wünscht zum

50. Geburtstag und zum 30. Dienstjubiläum als Glätterin. Und der Bund dankt Anneli noch für seine treuen Liebesdienste. Raum habe ich das Schreiben gelesen, da hält Anneli mir schon eine Postkarte vor die Nase. Noch einen Glückwunsch von der Meisterin Wollmann. Also am 6. August 1892 ist Anneli Kohler geboren worden. Im Jahr 1902 kam sie in die neu eröffnete Anstalt Bettingen und blieb dort bis zum 30. Juni 1907. In ihrem Lehrer und Anstaltsvater, Herrn Johannes Graf, hängt sie heute noch mit kindlicher Liebe. Volle dreißig Jahre verdient sich Anneli ihr Brot als Glätterin bei Frau Wollmann. Ein gutes Zeichen für Arbeiter und Meisterin. Aber was sind nun die Liebesdienste von unserm Anneli? Die übt sie aus an der Familie Gudemann. Die beiden, Mann und Frau, sind nicht nur taub, sondern auch nahezu blind. Und da hilft Anneli immer aus. Sie bringt die beiden Hilflosen regelmäßig in die Bibelstunde und begleitet sie nach Hause. Sie ist schon mit dem Bürstenmacher Gudemann gereist von Haus zu Haus und hat ihm geholfen Bürsten verkaufen. Es ist rührend, wie da die Schwachen einander helfen. Wenn ich das hilfreiche Anneli sehe, dann meine ich immer, ich müsse den Hut zweimal abziehen, einmal aus Freude und das zweite Mal aus Dankbarkeit. Darum wünschen auch wir dem Anneli zu seinem Doppeljubiläum alles Gute, Glück und Gottes Segen. Bleib nur weiter so fleißig, fröhlich und hilfsbereit und denk daran, daß Jesus sagt: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Aus der Welt der Gehörlosen

Stromfahrt nach dem Untersee.

Meine Frau und ich nahmen teil an der Reisefahrt des Verkehrsvereins Schleithelm auf dem Rhein. Trotz des etwas zweifelhaften Reisewetters führte der Verkehrsverein (50 Personen) am Sonntag, den 26. Juli, seine Bootfahrt nach dem Untersee aus. In Schaffhausen bestieg die Reisegesellschaft eines der beiden bereitstehenden Motorboote und fuhr in gemächlicher Fahrt den Rheinstrom hinauf. Immer und immer wieder macht diese auf die Reisenden einen starken Eindruck.

Diese einzige Stromfahrt, die wir in der Schweiz besitzen (wie man mir sagt, ist es die

schönste Stromfahrt der Schweiz), bietet durch die immer wechselnden Uferlandschaften unaufhörlichen Reiz; bei jeder Biegung des Stromes darf man ein neues Bild erwarten, seien es nun am Schweizer Ufer die militärischen Befestigungen, frohe Badegesellschaften, alte Kirchen, schmucke Dörfer, oder am deutschen Ufer dichte Wälder, auf deren Baumkronen eine ganze Kolonie der heute so selten gewordenen Fischreiher saß. Im Nu verging so die Zeit. Bald war oberhalb Stein der Untersee erreicht, der sich auf der Höhe von Steckborn mit dem Gnadensee vereinigt und dadurch beinahe die imposante Breite des Bodensees erreicht. Im schmucken Ermatingen verließen wir das Schiff, und in gemächlichem Spaziergang erreichten wir das auf halber Bergeshöhe liegende Fruthwilen. Im Gasthaus Bellevue wurde uns ein gutes und reichhaltiges Mittagessen serviert. Dabei konnten wir von hier aus die prächtige Aussicht auf die ganze Unterseelandschaft genießen. Das nächste Ziel waren die Schlösser Arenenberg und Eugensberg, die wir besichtigten. Besonders Schloß Eugensberg war sehenswert in seiner Pracht, fast alles in Marmor. So ging's von hier direkt nach Mannenbach, wo uns das Schiff (Dampfboot) aufnahm und in fröhlicher Rückfahrt Schaffhausen entgegenführte. Die Straßenbahn mahnte uns zur raschen Abfahrt. So erreichten wir rechtzeitig das Randental und das Heimatdorf des Verkehrsvereins Schleithelm.

Ich empfehle jedem Gehörlosenverein, eine solche Stromfahrt nach Belieben zu veranstalten. Wie es im Gratis-Prospekt der Dampfschiffahrt Schaffhausen—Konstanz zu lesen steht. Das ist eine der schönsten Stromfahrten Europas.

Joh. Fürst, Basel.

Thun. Eine Fahrt zur Geburtstagsfeier der zweitausend Jahre alten Stadt Genf.

Am Samstag, den 4. Juli, morgens halb 7 Uhr, sammelten sich 21 Gehörlose vom Gehörlosenverein „Alpina“, Thun, im Bahnhof Thun, um die zweitägige Jubiläumsreise nach Genf auszuführen. Um 7 Uhr 10 fuhren wir mit fröhlichem Gemüt, bei heiterem Wetter und mit stark ermäßigten Gesellschaftsbilletten von Thun ab, Richtung Spiez. Dort schlossen sich noch zwei Gehörlose unserer Gesellschaft an. Die Fahrt ging durch das freundliche Simmental hinauf. In Gstaad gesellten sich Alfred Bühlmann und seine Frau der Reisegeellschaft bei. Wir fuhren durch das Saanenland, über

Château d'Yver, Montbovon. Das Bähnlein bezwang mutig die starke Steigung zum Jaman. In der Nähe des Jamantunnels erblickten wir das Trümmerfeld einer gewaltigen Lawine: verschüttete Berghütten und umgeworfene Tannen. Beim Ausgang aus dem 2500 Meter langen Tunnel überraschte uns der wunderschöne Ausblick auf den tiefblauen Genfersee, auf die Savoyerberge, die Ufergestade von Montreux und Vevey. Die Bahn fuhr in vielen Kehren durch Les Avants mit den vornehmen Hotels hinab nach Montreux. In Montreux und Lausanne gab es kurze Wagenwechsel. Um 13 Uhr, bei etwa 15 Minuten Verspätung, langten wir in Genf gut an und wurden vom Gehörlosen-Ghepaar Herrn Jucker und Frau empfangen und zum Absteigequartier ins Hotel Neuer Bahnhof, Alpenstraße, geführt. In diesem Hotel wurden rasch die Nachtquartiere zugeteilt. Der Nachmittag war frei. Um 4 Uhr 15 sahen wir den offiziellen historischen Festumzug „Genf im Wandel der Jahrhunderte“. Den Anfang des Umzuges bildete eine Gruppe Allabroger. Weitere Gruppen zeigten Pfahlbauer und Helvetier vor Christus. Julius Cäsar, der römische Herrscher, der Begründer der Stadt Genf, erschien, nachher verschiedene Gruppen. Im Jahre 1536 wurde die Reformation auch in Genf eingeführt. Die vier großen Reformatoren waren Calvin, Farel, Beze und Knox. Zuletzt defilierte ein welsches Musikkorps vorbei. Der Umzug dauerte zwei Stunden. Die Luft war sehr heiß. Um 19 Uhr wurde das Nachtessen im Hotel eingenommen. Nachher machten wir einen gemeinsamen Rundgang durch die alte Stadt. Die Peterskirche, das Reformationsdenkmal, das General-Dufour-Denkmal, das Stadttheater und weiteres wurden besichtigt. Im Restaurant Monopole hatten wir eine Zusammenkunft mit dem Genfer Gehörlosenverein bis in die Mitternacht hinein. Alfred Bühlmann teilte die mitgebrachten Alpenrosen dem Gastverein aus und hielt eine kurze Ansprache. Dann stattete der Präsident des Genfer Gehörlosenvereins, Herr Zahler, den Dank ab für die Alpenrosenspende, und er verdankte im Namen dieses Vereins den Besuch der Thuner Gehörlosen. Deutsch hat sich mit Welsch verbündet, so sagte er. Der Sonntagvormittag war zur freien Verfügung der Mitglieder. Das Mittagessen wurde nach Belieben im Hotel eingenommen. Am Nachmittag nahm der Berichterstatter mit einigen Kameraden die Besichti-

gung des Völkerbundspalastes vor. Leider war dieser infolge der Kriegswirren geschlossen. Dafür besuchten wir den Botanischen Garten, das Internationale Arbeitsamt. Um 16 Uhr 11 traten wir die Heimfahrt an. Sie ging von Genf über Lausanne, Freiburg, Bern im Schnellzug nach Thun. Um 22 Uhr langten wir wohlbehalten dort an.

Diese Reise bleibt uns in schöner Erinnerung.

H. K.

Bern in Blumen.

Wenn man durch die Straßen der Stadt Bern geht, so sieht man an den Fenstern der Häuser verschieden farbigen Blumenschmuck. Nicht nur an den breiten Straßen, sondern auch an den kleinen Gassen und Gäßlein. Auch die großen Stadtbrunnen sind mit Blumen geschmückt. So hat die Stadt ein freundliches Aussehen.

Auch wir in unserm Heim in einem Außenquartier schmücken die Fenster unseres Speisesaals mit Blumen. Unsere Erde hat gegenwärtig ein herrliches, in allen Farben prangendes Blumenkleid angetan. Blumen bedeuten Freude.

Laßt uns der Predigt lauschen, die Gott uns in den jetzigen schönen Tagen hält. Laßt die Freude einziehen in unser oft so bekümmertes Herz. Macht andern Freude, dann freut ihr euch selbst.

L. S.

Glockeninschriften von Gottfried Keller.

Im Jahre 1848 schrieb Gottfried Keller für die Kirche von Obfelden die nachfolgenden Glocken-Inschriften:

Große Glocke:

Ich singe, wenn die Sonn' am höchsten steht
Mit starkem Ton des Herren Majestät!

Abend-Glocke:

Wenn die Sonne sinkt, so ruft mein Erz:
Bleibe klar und treu, o Menschenherz!

Dritte Glocke:

Bin eine Glock' im Schweizerland
Und ruf': Es steht in Gottes Hand!

Vierte Glocke.

Hilf Dir selbst in Deiner Not!
Hilfst Du Dir, so hilfst Dir Gott!

Briefkasten

An Herrn R. M. in W. Dank für die beiden Briefe! Ach, wieviel Zank und Streit gibt es auf der Welt! Immer wieder wäre es nötig, daß das Kräutlein „Geduld“ etwas rascher wachsen würde. Beste Grüße! — Herrn G. J. in W. bei U. Danke für die beiden Briefe! So, das Schutzabzeichen, die Leuchtbrosche ist schon zerbrochen und verloren. Nun sende ich Dir die andere, diese ist dann solider. Man kann sie besser einstecken, und sie zerbricht nicht so rasch. Das Geld habe ich erhalten und danke dafür. Jetzt ist das Getreide reif, und die Bauern müssen schwer arbeiten. Ich wünsche Dir auch viel Kraft und Geschicklichkeit. — An Herrn Ch. B. in S. bei J. Den grünen Einzahlungsschein brauchst Du nicht auszufüllen, Du kannst etwas anderes darauf schreiben. Beste Grüße! — Frä. M. J. in Sp. Danke für die Karte. Wie schön ist es, daß Sie bei einer lieben Frau eingeladen waren! Kalender und Armbinde werden bald geschickt. Beste Grüße! — An Herrn und Frau D. in R., Frä. St. in R. und andere. Ja, Sie alle haben den Abonnementsbetrag einbezahlt und müssen nicht noch einmal bezahlen. Ich danke, daß Sie so gut bezahlt haben. Andere Leute haben eben spät oder noch nicht bezahlt. — Frä. M. L. in S. Danke für das Brieflein. Es ist schade, daß Herr L. nicht zufrieden ist. Man muß immer recht guten Willen haben und fleißig sein. Der Meister muß auch Geduld haben. — Frau H. in B. Danke für den lieben Brief. Ich dachte schon: Warum schreibt Frau H. nicht. Nun waren Sie also auf Reisen und noch krank dazu. Ich hoffe, es geht nun besser.

Im neuen

Kalender für Taubstummenhilfe

ist zu lesen von Pfarrer Jb. Stutz: „Ich hätte es anders sagen sollen.“ Eine schöne Geschichte von einem gehörlosen Lehrling.

Dank.

Für die vielen Beweise des Wohlwollens anlässlich meines 40jährigen Geschäftsjubiläums danke ich allen meinen Freunden und Bekannten und wünsche jedem Gottes reichen Segen.

Basel, den 3. August 1942.

Johannes Fürst

Basel, Allschwilerstraße 83.

Vereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Taubstummeneinrichtung Wabern

Sonntag, den 30. August 1942, nachmittags 2 Uhr.